



# **Antragsmappe**

## **1. Schüler:innenparlament**

**(Stand 24.11.2025)**

## **Einführung eines digitalen Verfahrens zur Abwicklung parlamentarischer Prozesse im Schüler\_innenparlament (SiP)**

Antrag von: Fabian Beltinger, VBS Akademiestraße  
Daniel Platonov, HTL Wien-West

Die gegenwärtige Geschäftsabwicklung des Schüler\_innenparlaments stützt sich überwiegend auf analoge, papiergebundene und manuell durchgeführte Verfahren. Diese entsprechen weder dem Stand der technischen Entwicklungen noch den Anforderungen einer effizienten und transparenten Verfahrensführung. Insbesondere die derzeitigen Abläufe, darunter die Abgabe von Stimmkarten, händische Auszählungen, physische Einreichung von Änderungs- und Erweiterungsanträgen sowie das manuelle Führen der Redner\_innenlisten, sind zeitintensiv, fehleranfällig und limitieren sowohl die Nachvollziehbarkeit als auch die Dokumentationsqualität parlamentarischer Vorgänge.

Durch die Einführung eines einheitlichen digitalen Systems kann eine erhebliche Verfahrensmodernisierung erzielt werden. Digitale Abstimmungen ermöglichen eindeutige Zuordnung, revisionssichere Speicherung und unverzügliche Auswertung. Digitale Antragseinreichungen gewährleisten vollständige, geordnete und systematisch dokumentierte Abläufe. Gleichzeitig wird durch die Beibehaltung analoger Stimmabgaben als Backup-Methode das Prinzip der Verfahrenssicherheit gewahrt.

Die Implementierung eines datenschutzkonformen, EU-hosted Systems stellt einen zeitgemäßen, verantwortungsvollen und ressourceneffizienten Umgang mit öffentlichen Mitteln sicher und trägt zu einer nachhaltigen Professionalisierung der parlamentarischen Strukturen bei.

## **Einführung eines digitalen Verfahrens zur Abwicklung parlamentarischer Prozesse im Schüler\_innenparlament (SiP)**

### **Forderungen:**

- Der gesamte Abstimmungsprozess des Schüler\_innenparlaments ist künftig digital durchzuführen. Dies umfasst sämtliche Abstimmungen über Anträge, Geschäftsordnungsfragen und Wahlvorgänge.
- Sämtliche Erweiterungsanträge/Abänderungsanträge/Streichungsanträge/ Wortmeldungen/Schluss der Debatte/Schluss der Redner:innenliste/ Vorziehungsanträge soll über Systeme wie Openslides digital eingereicht werden
- Die analoge Abstimmung mittels Delegiertenkarten bleibt als Notfall- bzw. Ausweichverfahren zulässig, sofern technische Schwierigkeiten auftreten, die eine ordnungsgemäße digitale Durchführung vorübergehend unmöglich machen.
- Es ist technisch sicherzustellen, dass ausschließlich ordnungsgemäß akkreditierte Delegierte stimmberechtigt sind. Die Identitäts- und Berechtigungsverifikation hat eindeutig, nachweisbar und manipulationssicher zu erfolgen.
- Das eingesetzte digitale System muss uneingeschränkt datenschutzkonform betrieben werden. Dies umfasst insbesondere:
  - Verarbeitung personenbezogener Daten ausschließlich innerhalb der Europäischen Union
  - Speicherung auf EU-basierten Servern
  - keinerlei Weitergabe personenbezogener Daten an Dritte
  - vollständige Einhaltung der DSGVO und einschlägiger nationaler Bestimmungen
- §31 der Geschäftsordnung des Schüler\_innenparlaments ist inhaltlich dahingehend anzupassen, dass digitale Abstimmungen und digitale Auftragsübermittlung als verbindlicher Verfahrensstandard normiert werden

## Über 60 eingereichte Anträge, nicht mal 10 besprochen

Antrag von: Julian Valtiner, GRG 23 Anton Baumgartner Straße  
Laura Tawrowsky, AHS Dominikanerinnen  
Greta Prohaska, Tourismusschulen Modul  
Sammy Ossmann-Yu, VBS Akademiestraße

Bei einem SiP werden jedes Mal eine Menge Anträge eingereicht. Das ist ein tolles Zeichen, dass wir Wiener Schülerinnen und Schüler Redebedarf zu den verschiedensten Themen haben. Doch für diese Ideen bleibt oft zu wenig Zeit. Mehr als eine Stunde für einen Antrag zu verwenden ist eher Regel als Ausnahme. Aktuell kann man nach 20 Minuten einen Antrag auf Schluss der Debatte einreichen. (Im Falle der Zustimmung des Antragstellers bzw der Antragstellerin schon nach 10 Minuten) Unser Vorschlag für ein thematisch diverses SiP, das auf deutlich mehr bildungspolitische Themen eingeht, wäre, einen "Antrag auf Verlängerung der Debatte" einzuführen, um so ein breiteres Spektrum an Anträgen zu gewährleisten.

### Forderungen:

- Streichung des §24 aus der Geschäftsordnung des Wiener Schüler:innenparlaments
- Einführen eines neuen Antrags "Verlängerung der Debatte", der zwischen 15 und 20 Minuten nach Beginn der Debatte gestellt werden muss, um die Debatte um weitere 10 Minuten zu verlängern, danach muss dieser immer wieder vor Ende der Debatte gestellt werden. Zur Annahme eines solchen Antrages ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

## 1., „Das Internet ist für uns alle Neuland“

Antrag von: Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium  
David Studeny, Bgrg8 Albertgasse  
Valentin Schmidbaur, Sperlgymnasium  
Hannah Concin, Theresianum  
Boris Andreev, Theresianum  
Alisa Gradascevic, Erlgasse

„Bei mir in der Stunde schreibts ihr sicher nicht am Laptop!“, „Die Hausübung könnts ihr von der Tafel abschreiben, ich benutz das Untis nicht!“, „Ja ich hab die Folien nur für Overheadprojektor, kann den wer reinholen?“ Sätze, die man zu oft noch an Wiener Schule hört. Von einer Digitalisierungsoffensive spürt man hier nichts. Natürlich ist das nicht der Regelfall und es wird an manchen Schulen schon daran gearbeitet, die Digitalisierung voranzutreiben, aber das ist bei weitem noch nicht genug für das 21. Jahrhundert.

Es beginnt bei der Zugänglichkeit zu digitaler Infrastruktur in den Schulen. Der Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet, sowie notwendigen Geräten muss flächendeckend fertiggestellt werden. Dabei dürfen Indexschulen nicht kürzer als Privatschulen kommen. Genauso ist es zu spät um erst die jüngeren Jahrgänge mit der nötigen Infrastruktur zu versorgen, es muss auch möglich sein noch in der Oberstufe auf den Unterricht mit Laptops bzw. Tablets umzusteigen.

Damit Schüler:innen zu digital mündigen Bürger:innen werden, reicht aber nicht allein die Ausstattung mit digitaler Infrastruktur, es braucht auch die Ausbildung daran. Dass Schüler:innen Schreibschrift lernen aber nicht effizient auf einer Tastatur tippen können, kann nicht sein. Weiter sollte künstliche Intelligenz sowie digitale Medien sollten vermehrt im Unterricht thematisiert werden. Anstatt sie zu stigmatisieren und aus der Schule fernzuhalten, ist es wichtig, sie bewusst in den Schulalltag zu integrieren. Es kann nicht sein, dass in den Schulen versucht wird, eine Realität zu schaffen, in der es keine künstliche Intelligenz sowie digitale Hilfsmittel gibt. Hier muss sich das Bildungssystem an die Veränderungen der heutigen Zeit anpassen.

Doch nur geschultes Personal schafft es, all das Schüler:innen auch näher zu bringen. Deshalb braucht es kurz- bzw. mittelfristig vermehrt Fortbildungen für Lehrkräfte im digitalen Bereich. Langfristig ist jedoch klar, dass Digitalisierung auch einen Platz im Lehramtsstudium braucht.

## 1. „Das Internet ist für uns alle Neuland“

### Forderungen:

- Wir fordern den flächendeckenden Ausbau von qualitativ-hochwertigem Internet an Schulen.
- Wir fordern die flächendeckende Ausstattung von Schüler:innen mit Laptops bzw. Tablets, dieser darf nicht nur auf neue erste Klassen beschränkt sein.
- Wir fordern die flächendeckende Integration von digitalen Endgeräten in den Unterricht.
- Wir fordern, dass das 10-Finger-System in der Schule gelehrt wird.
- Wir fordern, dass die Chancen sowie Risiken von digitalen Medien vermehrt im Unterricht behandelt werden.
- Wir fordern die Thematisierung und Verwendung von künstlicher Intelligenz im Unterricht.
- Wir fordern, dass Lehrkräfte im digitalen Bereich geschult werden und langfristig Digitalisierung im Lehramtsstudium behandelt wird.



## 2. Integration statt Segregation

Antrag von: Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium  
Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Yara Alnahhas, AHS Knöllgasse  
Ward Ramadan, AHS Anton-Krieger-Gasse

Sprache soll verbinden, nicht trennen. Doch das derzeitige System der Deutschförderklassen bewirkt genau das Gegenteil. Kinder, die noch nicht ausreichend Deutsch sprechen, werden vom Regelunterricht getrennt und in eigene Klassen gesteckt. Damit werden sie von ihren Freund:innen, ihrem gewohnten Umfeld und vom gemeinsamen Lernen ausgeschlossen. Was als Förderung gedacht war, führt in Wirklichkeit zu Ausgrenzung.

Seit der Einführung 2018 zeigen zahlreiche Studien, dass Deutschförderklassen nicht den gewünschten Lernerfolg bringen. Laut Bildungsministerium schaffen es nur etwa 40 % der Kinder innerhalb eines Jahres in die Regelklasse. Viele bleiben länger getrennt und verlieren in dieser Zeit den Anschluss in anderen Fächern. Forschungen der Universität Wien und der Arbeiterkammer belegen außerdem, dass Schüler:innen in integrativen Modellen – also, wenn sie gemeinsam mit ihren Mitschüler:innen lernen – schneller und nachhaltiger Fortschritte machen. Sprache lernt man durch Austausch, nicht durch Absonderung.

Auch sozial wirkt die Trennung negativ: Kinder in Deutschförderklassen haben weniger Kontakt zu deutschsprachigen Mitschüler:innen und fühlen sich oft ausgeschlossen. Lehrkräfte berichten, dass das System kaum Raum für individuelle Förderung bietet und stattdessen Stigmatisierung fördert. Eine inklusive Schule muss anders aussehen – Integration statt Segregation ist der Weg zu echter Chancengleichheit.

### Forderungen:

- Abschaffung der Deutschförderklassen und stattdessen integrative Sprachförderung im Regelunterricht, damit alle Kinder gemeinsam lernen können.
- Einsatz zusätzlicher Sprachförderlehrkräfte oder Team-Teaching, um Schüler:innen mit Förderbedarf direkt im Unterricht zu unterstützen.
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte in sprachsensibler Didaktik, damit Sprache in allen Fächern gezielt gefördert wird.

## **3. Gemeinsam gegen das geplante Kopftuchverbot an österreichischen Schulen**

Antrag von: Amjad Al-Basha, BHAK Wien 11  
Farah Denno, BG13

In den letzten Monaten wurde österreichweit über ein erneutes Kopftuchverbot für Schülerinnen unter 14 Jahren diskutiert. Der Plan sieht vor, das Tragen religiöser Kopfbedeckungen, speziell des islamischen Kopftuchs, an Schulen einzuschränken.

Der Antrag hat das Ziel klarzustellen, dass Eingriffe in die Religionsfreiheit, die Selbstbestimmung und die Gleichbehandlung von Schülerinnen ernsthafte Auswirkungen auf das schulische Klima, das Sicherheitsgefühl und auf das Wohlbefinden der SchülerInnen in der Schule haben.

Wir wollen sicherstellen, dass unsere Schulen ein Orte bleibt, an denen Vielfalt respektiert, Diskriminierung aktiv verhindert und Grundrechte geschützt werden.

### **Forderungen:**

- Die LSV Wien spricht sich offiziell gegen ein Kopftuchverbot an Schulen aus, da es die Religionsfreiheit und Selbstbestimmung junger Mädchen einschränkt.
- Die Schulen sollen interne Leitlinien entwickeln, die klarstellen, dass religiöse Symbole und Kleidungsstücke erlaubt bleiben, solange sie den Unterricht nicht beeinträchtigen.
- Einführung eines anonymen Meldesystems, um Diskriminierung, Mobbing oder Druck im Zusammenhang mit religiöser Kleidung sichtbar zu machen und zu bekämpfen.
- Schulen sollen Workshops zur Bewusstseinsbildung durchführen, die Respekt, Toleranz und Mitgefühl im Umgang mit religiöser Vielfalt fördern.

## 4. Eine echte Demokratie, in der das Wahlrecht kein Privileg ist

Antrag von: Anselm Ginthör Weinwurm, Grg13 Wenzgasse  
Alisa Gradascevic, BGRG Erlgasse  
Hannah Concin, Theresianum  
Elisabeth Caroline Wenk, ORG der Wiener Sängerknaben  
Parmis Solge, VBS Floridsdorf  
Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Es kann und darf nicht sein, dass das Wahlrecht bei LSV-Wahlen einer kleinen Minderheit vorbehalten ist. Eine Beschränkung des aktiven Wahlrechts auf einen zweistelligen Kreis fördert nur Freiunderwirtschaft und strukturelle Korruption. In Wien gibt es rund 160.000 Oberstufenschüler:innen, welche von insgesamt 24 Personen vertreten werden. Gewählt werden diese jedoch nur von weniger als 0,2% aller Wiener Schüler:innen, das wäre z.B. als würden nur die Bürgermeister den Nationalrat wählen dürfen. Es ist klar zu erkennen, dass Demokratie so nicht funktionieren kann, da so niemals die Interessen vertreten werden können, die den Großteil der Betroffenen wirklich am Herzen liegen. Um dem entgegenzuwirken, braucht es eine Ausweitung des Wahlrechts auf alle Schüler:innen ab der 9. Schulstufe. Die LSV-Mandate sollten proportional verteilt werden, um eine möglichst breite Repräsentanz der Meinungen innerhalb unserer gesetzlichen Vertretung zu gewährleisten.

### Forderungen:

- Wir fordern eine proportionale Verteilung der LSV-Mandate, welche durch eine Direktwahl ermittelt wird. Hierbei soll jede:r Oberstufenschüler:in die Möglichkeit bekommen, die eigene Vertretung auf Landesebene zu wählen, um ein demokratisches System zu gewährleisten.
- Wir fordern vor dieser Direktwahl eine großflächige Aufklärung aller Oberstufenschüler:innen über die Aufgabenbereiche, Rechte und Möglichkeiten der LSV, erst nach dieser kann eine Direktwahl qualitativ hochwertig sein.

## 5. Gemeinsam gegen Rassismus – Für eine Schule ohne Diskriminierung

Antrag von: Aviel Kaikov, ZPC  
Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Marko Avramovic Flica, VBS-Schönborngasse  
Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium

Rassismus und Diskriminierung haben in unserer Gesellschaft keinen Platz – und schon gar nicht in der Schule. Doch leider erleben viele Schüler:innen täglich subtile oder offene Formen von Ausgrenzung aufgrund von Hautfarbe, Herkunft, Religion oder kulturellem Hintergrund. Solche Erfahrungen beeinträchtigen nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch den Lernerfolg und das Gemeinschaftsgefühl.

Schule muss ein Ort sein, an dem Vielfalt als Stärke gesehen wird und jede:r sich sicher und respektiert fühlen kann. Das bedeutet, dass rassistisches Verhalten konsequent bekämpft wird, Vorurteile aktiv abgebaut werden und alle Schüler:innen die Werkzeuge bekommen, Diskriminierung zu erkennen und sich dagegen zu wehren.

Nur durch gezielte Maßnahmen, Aufklärung und Beteiligung aller kann Schule zu einem Raum werden, in dem Gleichberechtigung und Solidarität gelebt werden. Anti-Rassismus-Arbeit ist daher kein zusätzliches Extra – sie ist Grundvoraussetzung für ein gerechtes und inklusives Lernumfeld.

### Forderungen:

- Anti-Rassismus-Programme an allen Schulen
- Landesweite Meldestelle bei der Anonym Vorfälle gemeldet werden können
- Fortbildung über Diversität und Anti-Rassismus für alle Lehrkräfte



## 6. Geschichte gerecht gestalten

Antrag von: Mika Moser, Erg-Donaustadt

Wie viele weibliche Künstlerinnen kennst du?

Wie viele Wissenschaftlerinnen kannst du nennen?

Dass es wenige Antworten auf diese Frage gibt, liegt nicht an einer Person selbst, sondern an den vielen Strukturen, die es Frauen unmöglich gemacht haben, gehört, beachtet und gesehen zu werden.

Der Geschichtsunterricht an Schulen konzentriert sich oft auf große politische Ereignisse, Kriege und die Errungenschaften männlicher Protagonisten. Die Rolle von Frauen in der Geschichte und die systematische Unterdrückung, der sie ausgesetzt waren, werden dabei weitgehend vernachlässigt. Dies führt dazu, dass Schüler:innen ein verzerrtes Bild von Geschichte vermittelt bekommen, in dem wichtige gesellschaftliche Strukturen und Machtverhältnisse kaum sichtbar sind.

Die historische Unterdrückung von Frauen zeigt sich in vielfältigen Formen: rechtliche Diskriminierung, Ausschluss von Bildung und politischen Entscheidungsprozessen, wirtschaftliche Abhängigkeit und gesellschaftliche Normen, die Frauen systematisch benachteiligten. Diese Mechanismen wirken bis heute nach und beeinflussen unsere Gesellschaft.

Ein Geschichtsunterricht, der diese Aspekte ignoriert, versäumt nicht nur, junge Menschen umfassend aufzuklären, sondern trägt auch dazu bei, bestehende Ungleichheiten zu reproduzieren. Die Integration dieses Themas ist essenziell, um ein Bewusstsein für Geschlechtergerechtigkeit und die Überwindung historischer Ungleichheiten zu schaffen.

### Forderungen:

- Weiterbildung für Lehrpersonal über die Marginalisierung von Frauen
- Einbeziehung von „der Geschichte der Frau“ in den Standard-Lehrplan



## 7. AHS - Was dann?

Antrag von: Laura Grebner, AHS Komensky

Die AHS soll einen breiten Einblick in die verschiedensten Fächer geben, damit man als Absolvent oder Absolventin die freie Wahl bezüglich des Studiums hat. Viel zu kurz kommt dabei aber ein konkreter Einblick in die Zeit nach der Matura. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler ist sich selbst kurz vor der Matura unsicher, in welchem Bereich sie später studieren und/oder arbeiten möchten. Natürlich hat man zu diesem Zeitpunkt noch Zeit sich zu informieren, jedoch fehlt an sehr vielen Schulen schlichtweg das Material und Angebot hierfür. Um allen Schülerinnen und Schülern der Wiener AHSen die Möglichkeit einen Einblick in die Berufs- und Studienwelt zu geben, schlage ich die Einführung von freiwilligen berufspraktischen Tagen, einen Informationstag zu möglichen Studiengängen und die Bereitstellung von Infomaterial bezüglich Praktika vor. Dadurch könnte sich jede Schülerin und jeder Schüler auf freiwilliger Basis in den verschiedensten Bereichen einen guten Eindruck verschaffen, was meiner Meinung nach für alle nur von Vorteil ist.

### Forderungen:

- Einführung eines 4 stündigen Studieninformationstag in der 7. Klasse AHS
- Anrecht auf jährliche, freiwillige berufspraktische Tage im Rahmen von 1 Woche für alle Schülerinnen und Schüler (deren Lehrerfolg dadurch nicht gefährdet wird) der Sekundarstufe II einer AHS
- Bereitstellung von Infomaterial zu möglichen Praktika an allen AHSen Wiens



## **8. Zivilcourage, sichere Anlaufstellen und Gewaltprävention – Für ein respektvolles und sicheres Schulklima**

Antrag von: Theresa Bröderbauer, Sigmund-Freud-Gymnasium  
Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium  
Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Yara Alnahhas, AHS Knöllgasse  
Ward Ramadan, AHS Anton-Krieger-Gasse

Ein respektvolles und sicheres Schulklima ist die Grundlage für das Wohlbefinden und den Erfolg aller Schülerinnen und Schüler. Mobbing, Grenzüberschreitungen und Konflikte beeinträchtigen nicht nur das persönliche Wohlbefinden, sondern auch das Lernen. Der Antrag fordert Maßnahmen zur Förderung von Zivilcourage, sicheren Anlaufstellen und der Unterstützung durch Peer-Mediatoren, um eine respektvolle, unterstützende und sichere Schulatmosphäre zu schaffen.

### **Forderungen:**

- Regelmäßige Workshops zur Deeskalation, Konfliktbewältigung und Unterstützung von Betroffenen.
- Einrichtung einer anonymen Meldestelle, um Mobbing und Grenzverletzungen sicher und ohne Angst vor Konsequenzen zu melden.
- Unterstützung und Ausbau von Peer-Mediatoren, die bei Konflikten vermitteln und das Gemeinschaftsgefühl stärken.



## **9. Gemeinsam gerecht – Für ein faires, inklusives und solidarisches Schulleben in ganz Wien.**

Antrag von: Aviel Kaikov, ZPC

Marko Avramovic Flica, VBS-Schönborngasse

Farah Denno, BG13

Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium

Gerechte Bildung bedeutet, dass jede:r Schüler:in – egal welche Herkunft, welches Einkommen oder welche Voraussetzungen – die gleichen Chancen hat, erfolgreich zu lernen und sich zu entfalten. Doch in Wien ist das noch längst nicht Realität. Hohe Kosten für Schulmaterialien, Bücher oder digitale Geräte benachteiligen viele Schüler:innen massiv.

Wer sich diese Dinge nicht leisten kann, steht von Anfang an schlechter da – im Unterricht, bei Aufgaben und im Selbstvertrauen.

Schule darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängen. Eine faire Grundausstattung für alle ist kein Luxus, sondern die Grundvoraussetzung für Chancengerechtigkeit. Dazu kommt der wachsende psychische Druck: Leistungsstress, soziale Unsicherheiten und Belastungen außerhalb der Schule treffen Schüler:innen täglich. Viele haben keinen leichten Zugang zu Schulpsycholog:innen, Sozialarbeiter:innen oder Peer-Beratungsstellen.

Mentale Gesundheit darf nicht dem Zufall überlassen werden – sie ist entscheidend für das Lernen und für ein gesundes Aufwachsen. Schließlich fehlt es an echter Mitbestimmung: Entscheidungen über Schulalltag, Lernbedingungen oder Infrastruktur werden häufig ohne die Betroffenen getroffen.

## **9. Gemeinsam gerecht – Für ein faires, inklusives und solidarisches Schulleben in ganz Wien.**

Schüler:innen wissen selbst am besten, was sie brauchen. Mitbestimmung ist nicht nur ein Recht, sie ist ein zentraler Faktor für gute Schule.

### **Forderungen:**

- faire und gleiche materielle Voraussetzungen für alle,
- verlässliche psychosoziale Unterstützung,
- Finanzielle Unterstützung für von Armut betroffenen Schüler:innen



## 10. Antidiskriminierung an Schulen — Einführung von Meldestellen und Sensibilisierung des Lehrpersonals

Antrag von: Philipp Nikodemus, VBS Floridsdorf

Diskriminierung – ob wegen Herkunft, Religion, Geschlecht, Hautfarbe, sexueller

Orientierung oder sozialem Hintergrund – passiert leider auch an Schulen. Oft sind es kleine

Bemerkungen, Ausgrenzungen oder ungleiche Behandlung, die betroffenen Schüler\*innen

das Gefühl geben, weniger wert zu sein.

Doch Schule sollte ein Ort sein, an dem sich alle sicher, respektiert und ernst genommen

fühlen. Damit das gelingt, braucht es klare Strukturen, die Diskriminierung sichtbar machen

und verhindern.

### Forderungen:

- die Einführung von Meldestellen, bei denen Schüler\*innen, Lehrkräfte und Eltern diskriminierende Vorfälle vertraulich melden können,
- regelmäßige Sensibilisierungsschulungen für Lehrpersonen und Schulpersonal, damit Diskriminierung erkannt und richtig darauf reagiert wird,
- Antidiskriminierung als festen Bestandteil der Schulentwicklung und des Schulalltags.



## 11. Upgrade fürs Schulsystem - weniger Zettel, mehr Zukunft!

Antrag von: Marianna Pospelova, HTL Rennweg

Wie oft habt ihr schon einen wichtigen Zettel verloren? Elternbrief weg, Arbeitsblatt zerknittert, dieser eine Zettel wieder unauffindbar? Willkommen im Alltag eines Wiener Schülers bzw einer Wiener Schülerin - und das im Jahr 2025. Wir leben digital, aber unser Schulsystem ist noch im letzten Jahrhundert.

Das muss sich ändern! Statt uns mit Papier zu überfluten, sollten alle wichtigen Informationen auf unseren Lernplattformen wie Teams verfügbar sein. Kein Chaos, keine Zettelwirtschaft, keine unnötige Umweltverschmutzung - einfach, schnell und effizient.

Ein weiteres Problem: die Matura. In manchen Schulen dürfen Schülerinnen und Schüler die Abschlussprüfung am Laptop schreiben, in anderen müssen sie mit der Hand schreiben.

Zwei Schüler in Wien, zwei völlig unterschiedliche Bedingungen. Warum? Weil es keine einheitliche Regelung gibt. Das ist unfair. Die Möglichkeit, die Matura digital zu schreiben, sollte für alle gleich sein, unabhängig von der Schule.

Unser Schulsystem braucht dringend ein Upgrade - und zwar jetzt. Weniger Zettel, mehr Digitalisierung, mehr Fairness. Lasst uns dafür sorgen, dass die Schule nicht nur mit der Zeit geht, sondern uns auf die Zukunft vorbereitet!

### Forderungen:

- Alle wichtigen Informationen sollen auf Lernplattformen wie Teams hochgeladen werden, anstatt sie in Papierform auszuteilen
- Alle Schüler sollen die Matura am Computer schreiben können, unabhängig von ihrer Schule, mit entsprechender Ausstattung in allen Schulen.
- Schulen müssen mit der nötigen digitalen Ausstattung wie WLAN, Laptops und Software ausgestattet werden.

## 12. Verpflichtete Besuche zu Holocaust-Gedenkstätten

Antrag von: Georg Lehninger, GRG7 Kandlgasse

Du gehst wie jeden Tag zur Schule. Auf dem Weg in die Klasse entdeckst du es eine Hakenkreuz-Schmiererei. Am Nachmittag rufen irgendwelche Unterstufen-Schüler:innen „Ausländer Raus! Ausländer Raus!“, weil sie es irgendwie auf Social Media gehört haben. Das ist nur ein Symptom, nicht die Krankheit. Die Krankheit ist, dass unsere Gesellschaft verlernt hat, wie man sensibel mit dem Thema Holocaust umgeht. Der Einsatz am Peršmanhof diesen Sommer hat die Frage aufgeworfen, ob der Staat wirklich so mit Gedenkstätten umgehen soll. Wollen wir das? Jedes gesellschaftliche Problem trifft die Schule zuerst.

Wir Schülern wollen nicht, dass sich die Vergangenheit wiederholt. Um diese Krankheit zu bekämpfen, fordern wir konkret, dass Schulen in einem Jahrgang Reisen und Besuche zu KZ-Gedenkstätten, Holocaust Mahnmalen und vergleichbaren Orten organisieren. Es ist notwendig Schulen dazu zu verpflichten, da die Organisation einer solchen Reise von der Motivation gewisser Lehrkräfte abhängt. In der Steiermark plant die Landesregierung mit dem zuständigen Landesrat Stefan Hermann, Schulen zur Organisation von Ski-Kursen zu verpflichten. Diese Auffassung von „Verpflichtung“, sollte ebenso für den Besuch von Holocaust-Gedenkstätten gelten. Was ist wichtiger – ein Ski-Kurs oder das Gedenken an zick Millionen Opfer des Nationalsozialismus? Diese existierende Kluft, soll mit der Umsetzung dieses Antrags ausgeglichen werden.

### Forderungen:

- Schulen zu verpflichten für einen Jahrgang reisen zu Holocaust-Gedenkstätten organisieren.



## 13. Gesehen ≠ Genesen

Antrag von: Sarah Salihovic, VBS Floridsdorf

Momentan existiert keine klare und einheitliche Regelung darüber, wann und wie Nachschularbeiten nach einem krankheitsbedingten Fehlen geschrieben werden müssen. Dies führt in der Praxis häufig zu ungerechten Situationen. So kann es passieren, dass Schüler:innen bereits am ersten Tag ihrer Rückkehr, zur Nachschularbeit aufgefordert werden, nur weil sie kurz im Schulgebäude gesehen wurden.

Ein konkretes Beispiel aus meiner Schule: Eine Schülerin fehlte krankheitsbedingt bei einer Schularbeit und kam am darauffolgenden Tag lediglich, um etwas aus der Schule zu holen, sie war offiziell also nicht mal in der Schule anwesend und weiterhin gesundheitlich angeschlagen. Trotzdem wurde sie dazu aufgefordert, die Schularbeit sofort nachzuschreiben, da sie im Schulgebäude gesehen wurde. Solche Situationen setzen Schüler:innen unnötig unter Druck und ignorieren deren Gesundheitszustand.

Es braucht daher eine klare, faire und nachvollziehbare Regelung, wann Nachschularbeiten geschrieben werden müssen, damit Schüler:innen nach einer Erkrankung ausreichend Zeit zur Genesung und Vorbereitung haben.

### Forderungen:

- Nachschularbeiten sollte eine Woche vor dem Nachschreibe-Termin dem/der Schüler:in bekannt gegeben werden.
- Lehrpersonen sollen verpflichtet sein, Rücksicht auf den Gesundheitszustand der Schüler:innen zu nehmen.



## 14. Gleiche Chancen für alle!

Antrag von: Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Amjad Al-Basha, BHAK11  
Farah Denno, BG13  
Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium

Nicht alle Schülerinnen und Schüler starten mit den gleichen Voraussetzungen, und genau das ist eine Realität, die wir nicht ignorieren dürfen. Die Schule hat die Verantwortung, darauf zu reagieren und Bildung so zu gestalten, dass wirklich niemand ausgeschlossen oder benachteiligt wird. Denn noch immer hängt der schulische Erfolg viel zu oft davon ab, wie viel Geld eine Familie zur Verfügung hat oder welche Unterstützung ein Kind von zu Hause bekommt. Fehlende Schulmaterialien, zu teure Ausflüge oder ein Bildungssystem, das Kinder bereits im Alter von zehn Jahren trennt, verstärken diese Ungleichheiten zusätzlich.

Wir wollen das Ändern und uns für mehr Gerechtigkeit im Schulalltag einsetzen. Jede Schülerin und jeder Schüler sollen die gleichen Chancen bekommen – unabhängig vom finanziellen Hintergrund oder der sozialen Situation. Ein Peer-Mentoring-Programm an allen Schulen soll dazu beitragen, dass sich Schülerinnen und Schüler gegenseitig unterstützen, voneinander lernen und sich besser vernetzen können. Außerdem müssen Schulmaterialien, Ausflüge und Bildungsangebote so gestaltet werden, dass sie für alle zugänglich und leistbar sind. Bildung darf kein Privileg sein, sondern muss ein Recht für alle bleiben.

### Forderungen:

- Peer-Mentoring-Programm an allen Wiener Schulen
- kostenloser Zugang zu Schulmaterialien, Ausflügen und Bildungsangeboten
- Reformierung der Schulbeihilfe



## 15. Gleiche Chancen für alle – Bildung darf keine Grenzen kennen

Antrag von: Ward Ramadan, Antonkriegergasse  
Aviel Kaikov, ZPC

Nicht alle Schüler:innen starten unter denselben Bedingungen. Manche haben sprachliche Barrieren, andere finanzielle Schwierigkeiten oder keine österreichischen Dokumente. Trotzdem sollen alle die Möglichkeit haben, an unserer Schule gleichberechtigt zu lernen und mitzumachen.

### **Forderungen:**

- Reform der Schülerbeihilfe auf Schulebene: Unterstützung auch für Schüler:innen ohne österreichischen Pass oder mit unsicherem Aufenthaltsstatus.
- Einrichtung eines schulischen Unterstützungsfonds, aus dem Lernmaterialien oder Exkursionskosten für finanziell benachteiligte Schüler:innen übernommen werden können.
- Nachhilfe- oder Mentoringprogramm von Schüler:innen für Schüler:innen, um Lernlücken gemeinsam zu schließen.
- Mehrsprachige Informationsmaterialien zu Fördermöglichkeiten und Schulprojekten.



## 16. Autonomie und entpolitisierter Schule – Schulversuch Österreich

Antrag von: Elisa Herget, BG9 Wasagasse  
Luis Erling, BRG14 Linzerstraße  
Shivani Katharina Ramharter, Geringergasse G11  
Valentin Schmidbaur, Sperlgymnasium  
Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Schulautonomie ist essenziell für ein funktionierendes Bildungssystem. Daher sollten weder Bund noch Land die bestimmenden Instanzen unseres Bildungssystems sein. Die Entscheidungskompetenz über Bildung soll dort liegen, wo diese auch stattfindet: an den Schulen selbst. Das Bildungsministerium beschränkt sich darauf, den Rahmen, wie Finanzierung, Bestellung der Schulleitung, Leistungsvergleichungs-Tests zur Qualitätssicherung oder das Verbot von politischer und religiöser Indoktrination, des Bildungssystems festzulegen. Die Schulen erhalten die Freiheit, selbst über das Bildungsangebot, über Inhalt und Form der Lehre, Beurteilungskriterien und -form, sowie über die eigenen Ausgaben zu entscheiden.

Was wir heute als Schulversuch kennen, soll in Zukunft für jede Schule gelten. Natürlich wird es für alles Vorlagen geben, an die sich Schulen jedoch keineswegs halten müssen. So sorgt man dafür, dass sich Schule nach den Lernenden richtet und nicht nach dem Bildungsministerium oder Stadtschulrat. Einen gesetzlichen Rahmen muss es natürlich weiterhin geben, doch es soll trotzdem Wege geben, diesen Rahmen für weitreichende Schulkonzepte zu überschreiten.

Mit Schulautonomie kommen jedoch nicht nur mehr Kompetenzen für die Direktion, sondern auch der SGA sollte mehr Entscheidungsfreiheit bekommen.

Schule kann jedoch nur dann wirklich autonom sein, wenn sie nicht durch politische Parteien beeinflusst wird. Im 21. Jahrhundert müssen die Parteibücher raus aus dem Direktorenzimmer. Direktorenposten dürfen nicht mehr nach Parteifarbe und Parteifreundschaften vergeben werden. Im Vordergrund müssen Kompetenz und Engagement gestellt werden, um einer jeden Schule die bestmöglichen Bedingungen für Entwicklung geben zu können.

## 16. Autonomie und entpolitisierter Schule – Schulversuch Österreich

### Forderungen:

- Wir fordern mehr autonome Entscheidungsmöglichkeiten für Schulen, um den Ressourceneinsatz bestmöglich zu gestalten.
- Bei jeder, das Schulleben verändernden Entscheidung soll der SGA mit einbezogen werden.
- Die politische Unabhängigkeit der Direktion muss selbstverständlich werden und zu jederzeit gegeben sein.
- Wir fordern, dass der Schulbudgetplan durch den SGA bestätigt werden muss.
- Wir fordern, dass die Direktion alle fünf Jahre vom SGA bestätigt werden muss. Für eine einmalige Verlängerung des Mandats soll eine einfache Mehrheit reichen. Darüber hinaus soll es eine  $\frac{2}{3}$  Mehrheit benötigen.



## 17. Mental Health Matters!

Antrag von: Elisa Herget, BG9 Wasagasse  
Alisa Gradascevic, BGRG Erlgasse  
Shivani Katharina Ramharter, Geringergasse G11  
Anselm Ginthör Weinwurm, Grg13 Wenzgasse  
Hannah Concin, Theresianum  
Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium

Dieser Antrag kommt euch bekannt vor? Er wurde schon gestellt. Und er wird weiter gestellt werden, bis die Politik uns anhört, denn Mental Health ist ein Thema bei dem man nicht schweigen kann.

Die Jugend wurde von der Coronakrise besonders hart getroffen. Soziale Kontakte wurden auf ein Minimum reduziert, Schüler:innen fühlten sich alleine gelassen und der Schulstress nahm beträchtlich zu. Die Jugend ist am meisten beeinflusst von der Klimakrise, viele haben keinen wirklichen Ausblick auf ihre Zukunft in 30-40 Jahren. Die Jugend leidet stark unter den aktuellen Krisen, viele junge Leute fürchten die Gewaltwellen aus der Ukraine, oder aus Israel/Palästina schwappen auch nach Österreich über. Doch wo bleibt die Politik?

Laut einer Studie des Gesundheitsministeriums leiden über 30% der Schüler:innen in der 11. Schulstufe an Zukunftssorgen. Einschlaf Schwierigkeiten, Gereiztheit, Nervosität und Niedergeschlagenheit sind in den letzten 10 Jahren enorm gestiegen<sup>(1)</sup>. Auch die besonders schweren Fälle steigen, über 15% der 18-Jährigen haben bereits eine klinisch schwere depressive Episode erlebt<sup>(2)</sup>.

Auch an Schulen sind ausgebildete Kinder- und Jugendpsycholog:innen eine Seltenheit. Für uns ist klar: Die psychische Gesundheit von jungen Menschen darf auch in Krisenzeiten nicht leiden. Genau aus diesem Grund braucht es den raschen Ausbau von professionellen Psycholog:innen an Schulen, die den Schüler:innen in stürmischen Zeiten eine starke Schulter bieten.

Es ist natürlich sehr schwierig, schnell die Anzahl der Schulpsycholog:innen zu erhöhen. Aber es ist notwendig, sofortige Maßnahmen zu treffen, um auf die Krise der mentalen Gesundheit von Schüler:innen zu reagieren. Hier sind Schule und das Ministerium gleichermaßen gefragt. Es muss eine niederschwellige Ansprechperson für jede:n Schüler:in geben. Das Konzept der Vertrauenspersonen ist ein gutes, das auch genutzt, ausgebaut und stärker forciert werden soll.

Damit Schüler:innen dieses Angebot jedoch erst in Anspruch nehmen, muss ein Bewusstsein bezüglich mentaler Gesundheit geschaffen werden. Nur wer weiß, dass es ihm/ihr nicht gut geht, kann auch Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schule soll durch die vermehrte Thematisierung von mentaler Gesundheit im Regelunterricht zur Enttabuisierung beitragen.

<sup>(1)</sup>[https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=644&attachmentName=Psychische\\_Gesundheit\\_von\\_%C3%B6sterreichischen\\_Jugendlichen\\_PDFUA.pdf](https://broschuerenservice.sozialministerium.at/Home/Download?publicationId=644&attachmentName=Psychische_Gesundheit_von_%C3%B6sterreichischen_Jugendlichen_PDFUA.pdf)  
<sup>(2)</sup><https://www.bildung-stmk.gv.at/dam/jcr:52ba099e-4c3d-45b4-8ad8-30be311370b3/Depressionen%20im%20Jugendalter.pdf>

## 17. Mental Health Matters!

### Forderungen:

- Deshalb fordern wir den Ausbau der psychologischen Unterstützungsangebote an Schulen. Den Schüler:innen sollte ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Psycholog:innen sowie internen Vertrauenspersonen ermöglicht werden.
- Wir fordern, dass mentale Gesundheit vermehrt im Regelunterricht thematisiert wird, um das Thema zu enttabuisieren
- Wir fordern eine ständige unabhängige Evaluierungskommission, die sich mit der Lage um Suizidprävention und mentaler Gesundheit an den Schulen Wiens beschäftigt, und dahingehend transparent Empfehlungen an Verantwortliche ausspricht.
- Wir fordern, dass bereits in der Unterstufe das Thema mentale Gesundheit in Form eines Workshops thematisiert wird, um den Schüler:innen eine möglichst frühe und neutrale Auseinandersetzung mit dem Thema zu ermöglichen.
- Wir fordern, dass alle Lehrkräfte, insbesondere Klassenvorständ:innen Fortbildungen mit Expert:innen zum Thema mentale Gesundheit bei Jugendlichen besuchen.
- Wir fordern eine zentrale Meldestelle in der Bildungsdirektion für Lehrer:innen, die das Thema mentale Gesundheit verharmlosen und Schüler:innen ein falsches Bild zu diesem Thema vermitteln.
- Wir fordern, dass an jeder Schule Wiens mindestens ein Workshop zum Thema Suizidprävention abgehalten wird. Die LSV kann hier nach Anfrage Organisationen die diese abhalten vermitteln.
- Wir fordern, dass bei einem Suizid oder einem versuchten Suizid eines/r Schüler:in mit sofortiger Wirkung eine Kommission eingesetzt wird, deren Aufgabe daraus besteht, das schulische Umfeld auf Mängel beim Thema Umgang mit mentaler Gesundheit zu untersuchen.

## 18. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir gefällt

Antrag von: Elisa Herget, BG9 Wasagasse  
Anselm Ginthör Weinwurm, Grg13 Wenzgasse  
Remco Spauwen, Goethe-Gymnasium  
Shivani Katharina Ramharter, Geringergasse G11  
David Studeny, Brgg8 Albertgasse  
Boris Andreev, Theresianum

Schule sollte sich nach den individuellen Interessen und Begabungen der Schüler:innen richten. Falls sie sich dieser schon mit 14 bewusst sind, gibt es in Österreich Berufsbildende Höhere Schulen die manche Interessen abdecken. Für jene, die sich in dem Alter noch nicht entscheiden können, heißt es dann erstmal 4 weitere Jahre AHS, wo sie mit Sicherheit neue Interessen entwickeln, die unser Schulsystem jedoch komplett ignoriert.

In Deutschland kann man in der 11. Schulstufe entscheiden, ob man Fächer abwählen will oder andere intensivieren will. Natürlich steht das dann im Zeugnis, jedoch hilft es Schüler:innen wahnsinnig ihren Interessen nachzugehen.

Wir denken, dass Oberstufenschüler:innen jedes Schuljahr selbst über ihren Stundenplan entscheiden können sollten. Nebenfächer sollten komplett abgewählt werden können, solange ein anderes intensiviert (verdoppelt) wird oder ein neues hinzugefügt. Schularbeitsfächer müssen absolviert werden, könnten jedoch auch halbiert oder intensiviert werden.

Natürlich muss es Beratung geben, die nicht nur bei der Wahl des Stundenplans hilft, sondern auch über die besten Möglichkeiten auf Basis des Stundeplans zur Weiterbildung während und nach der Schule informiert. Des Weiteren soll langfristig das System der Modularen Oberstufe, welches es bereits an Schulversuch in einigen Wiener AHSen gibt, als eine Möglichkeit für mehr Selbstbestimmung für Schüler:innen gelten.

Es soll weiterhin die Zentralmatura gelten, doch natürlich angepasst an den Stundeplan und auch mit einem entsprechendem Maturazeugnis.

## **18. Spezialisierung in der Oberstufe - Mach dir Schule wie sie dir gefällt**

### **Forderungen:**

- Schüler:innen sollen zu einem gewissen Grad selbst über ihren Stundenplan entscheiden können
- Die Interessen von Schüler:innen sollen an erster Stelle stehen und Ausgebildete Berater:innen sollen sie auf ihrem Schulweg begleiten.
- Die Zentralmatura soll an dieses System angepasst werden
- Die LSV und die BSV sollen sich für eine Ausweitung des Schulversuches Modulare Oberstufe (MOST) einsetzen.



## 19.404: Inklusion not found

Antrag von: Moritz Lindner, AHS St. Ursula

In Österreich hat man als Schülerin oder Schüler mit Einschränkung die Wahl, ob man eine klassische oder eine Sonderschule besuchen möchte. Das ist wichtig und richtig! Warum entscheiden sich aber trotzdem mehr als ein Drittel dieser Schülerinnen und Schüler für eine Sonderschule? Ganz unlogisch ist das nicht, immerhin bekommt man an einer Sonderschule meist top Ausstattung und hat stets eine Lehrperson, an die man sich wenden kann. Zum Vergleich: In meine Klasse gehen 30 Schülerinnen und Schüler, hier für jeden und jede da zu sein, kann schnell unmöglich werden. Fährt man allerdings mit dem Zug nach Südtirol, so trifft man dort eine vollends inklusive Schule, in der alle Schülerinnen und Schüler ihre Talente individuell ausleben können. Italien hat die Sonderschule vor mehr als 40 Jahren abgeschafft, damals innerhalb von nur 3 Monaten! Wenn ein so großes Land das in 3 Monaten bewerkstelligen kann, wird es für Wien wohl möglich sein, alle Schulen Schritt für Schritt auf ein Niveau zu heben, das keine Sonderschulen mehr benötigt. Ich persönlich habe mich in den letzten Monaten intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt, habe mit Betroffenen geredet und mich über die verschiedensten Optionen informiert.

### Forderungen:

- Erstellung eines individuellen, adäquaten Lehrplans für jede Schülerin und jeden Schüler mit Einschränkung
- Ausbau von Schulsupportpersonal an allen Wiener Schulen
- Ermöglichung des Besuchs einer unverbindlichen Übung "Gebärdensprache" für jede Schülerin und jeden Schüler Wiens
- Einführung von einheitlichen Tools zur Unterstützung bei Schularbeiten für Schülerinnen und Schüler mit Legasthenie in ganz Wien
- Einführung von einheitlichen Tools zur Unterstützung bei Schularbeiten für Schülerinnen und Schüler mit Dyskalkulie in ganz Wien

# Antrag

**20.28 - 26 - 21 - 9 - 1**

Antrag von: Liam Kronberger, VBS Schönborngasse

Das sind die offiziellen Prozentwerte der letzten Nationalratswahl, bezogen auf alle gültigen Stimmen. Wochenlang wurden diese Zahlen in den Medien diskutiert und analysiert, als Abbild des politischen Willens der Bevölkerung. Doch etwas Entscheidendes fehlt. Diese Zahlen erzählen nämlich nur die halbe Wahrheit. Sie zeigen, wie jene abgestimmt haben, die tatsächlich zur Wahl gegangen sind. Leider verschweigen sie aber, wie viele gar nicht mitgemacht haben. Wenn man alle Wahlberechtigten berücksichtigt, also auch die, die zu Hause geblieben sind, ergibt sich ein völlig anderes Bild. Die größte „Partei“ Österreichs wären die Nichtwählerinnen und Nichtwähler. Mit rund 22,32 Prozent hätten sie die Wahl gewonnen und wären die stärkste Kraft im Nationalrat geworden. Die restlichen Parteien lägen danach bei 22,20 - 20,21 - 16,27 - 7,03 - 6,34.

Dieses Ergebnis macht deutlich, wie wichtig Politische Bildung ist. Viele junge Menschen verlassen die Schule, ohne zu verstehen, wie Demokratie funktioniert, wie Entscheidungen im Parlament getroffen werden oder welche Rechte und Pflichten sie selbst haben. Sie wissen oft nicht, welche Parteien welche Werte vertreten oder wer die Mitglieder der Bundesregierung sind. Politische Bildung kann helfen, dieses Wissen zu vermitteln, kritisches Denken zu fördern und das Interesse an gesellschaftlicher Mitbestimmung zu wecken. Sie macht sichtbar, wie jede Stimme zählt, und zeigt, dass Demokratie nicht nur abstraktes Regelwerk ist, sondern ein lebendiger Prozess, an dem jeder teilhaben kann. Nur wer informiert ist und die Zusammenhänge versteht, kann Verantwortung übernehmen und aktiv mitgestalten – und genau das ist die Grundlage für eine funktionierende, starke Demokratie.

## Forderungen:

- Einführung eines Pflichtfachs „Politische Bildung“ in der Sekundarstufe II im Ausmaß von mindestens 2 Wochenstunden
- Einführung eines Pflichtfachs „Medienkunde“ in der Sekundarstufe II im Ausmaß von mindestens 1 Wochenstunde

## 21. Mehr Bewegung im Schulalltag – Für eine gesunde und konzentrierte Schülerschaft

Antrag von: Rais Barghoud, Maygasse BHAK 13  
Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium  
Ward Ramadan, AHS Anton-Krieger-Gasse

Langes Sitzen, wenig frische Luft und kaum körperliche Aktivität – so sieht der Alltag vieler Schüler:innen aus. Dabei ist wissenschaftlich längst belegt, dass regelmäßige Bewegung nicht nur die körperliche Gesundheit stärkt, sondern auch die Konzentration, Stimmung und Lernleistung deutlich verbessert. Trotzdem verbringen wir oft sechs bis acht Stunden täglich im Klassenzimmer, meist ohne Bewegungspausen.

Viele Schüler:innen klagen über Rückenschmerzen, Müdigkeit und Antriebslosigkeit – Folgen von Bewegungsmangel und zu langem Sitzen. Studien zeigen, dass Jugendliche in Österreich im Durchschnitt deutlich unter den empfohlenen 60 Minuten Bewegung pro Tag bleiben. Schule sollte ein Ort sein, der Körper und Geist gleichermaßen stärkt. Bewegung ist keine Ablenkung vom Lernen, sondern eine wichtige Voraussetzung dafür.

Mehr Bewegung im Schulalltag bedeutet nicht automatisch mehr Sportstunden, sondern kleine, wirkungsvolle Änderungen: kurze Aktivpausen zwischen den Stunden, Unterricht im Freien oder bewegte Lernmethoden im Klassenzimmer. Diese Maßnahmen sind einfach umsetzbar und verbessern das Wohlbefinden und die Lernmotivation spürbar.

### Forderungen:

- Einführung kurzer Bewegungs- oder Dehnungspausen (2–5 Minuten) nach längeren Unterrichtseinheiten, besonders in Fächern mit viel Sitzen.
- Regelmäßiger Unterricht im Freien („bewegtes Lernen“) – z. B. Sprachübungen, Gruppenarbeiten oder Naturerkundungen außerhalb des Klassenzimmers.
- Bereitstellung einfacher Bewegungsmaterialien wie Gummibänder, Gymnastikbälle oder Balancepads in Klassenräumen, um Bewegung zwischendurch zu fördern.
- Kooperation mit lokalen Sportvereinen oder Fitnessstudios, um Workshops oder kurze Sporteinheiten (z. B. Yoga, Rückenfit, Tanz) in der Schule anzubieten.

## 22. Mehr Austausch und neue Schwerpunkte zwischen den Schultypen – Praxis trifft Theorie

Antrag von: Rais Barghoud, Maygasse BHAK 13  
Fabian Beltlinger, VBS Akademiestraße  
Alemina Dzelili, IBC Hetzendorf  
Mona Farahat, Ella-Lingens-Gymnasium

Das österreichische Schulsystem trennt Schüler:innen sehr früh in verschiedene Schultypen – HAK, AHS, HTL, HLW usw. – und damit auch in sehr unterschiedliche Schwerpunkte. Während HAK-Schüler:innen viel Wirtschaft und Rechnungswesen lernen, liegt in AHS der Fokus auf Theorie und Allgemeinbildung, und in HTLs auf Technik. Diese Spezialisierung ist sinnvoll, aber sie führt oft dazu, dass wichtige Kompetenzen fehlen, die in der modernen Arbeitswelt überall gefragt sind – egal ob im Büro, im Labor oder in der Werkstatt.

In einer digitalen und wirtschaftlich vernetzten Welt brauchen Schüler:innen grundlegende Kenntnisse in Wirtschaft, Technik und digitalen Medien – unabhängig von der Schulform. Viele AHS-Schüler:innen wünschen sich mehr wirtschaftliche Bildung, während HAK-Schüler:innen gerne mehr über IT, Programmierung und Technik lernen würden. Auch HTL-Schüler:innen könnten von betriebswirtschaftlichem Denken profitieren.

Ziel sollte es sein, die Stärken der verschiedenen Schultypen zu verbinden, um Schüler:innen besser auf die Zukunft vorzubereiten.

Praxis trifft Theorie – und Wirtschaft trifft Technik

### Forderungen:

- Einführung von schulübergreifenden Wahlmodulen oder Workshops: Schüler:innen sollen die Möglichkeit haben, Workshops oder kurze Kurse an anderen Schultypen zu besuchen (z. B. AHS-Schüler:innen Wirtschaft an der HAK, HAK-Schüler:innen IT an der HTL).
- Mehr projektorientierter Unterricht mit gemischten Gruppen: Kooperationen zwischen Schulen in der Region (z. B. gemeinsame Projektwochen zu Wirtschaft, Technik oder Nachhaltigkeit).
- Grundlagenfächer für alle: Einführung von Basiskompetenzen in allen Schulformen, etwa: Wirtschaft und Finanzbildung in AHS, Digitalisierung und IT-Grundlagen in HAK/HLW, Entrepreneurship und Kommunikation in HTL.
- Förderung schulübergreifender Wettbewerbe oder Hackathons: Veranstaltungen, bei denen Schüler:innen unterschiedlicher Schulen gemeinsam an Projekten arbeiten – z. B. Start-up-Ideen, technische Lösungen oder soziale Innovationen.

## 23. Bewegt den Steinzeitdrachen - Schule in die Zukunft

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Wer kennt es nicht, eine zitternde Füllfeder in der Hand nach drei Stunden Deutschschularbeit? Wieso ist das immer noch der Normalfall an einer Mehrheit an Schulen. Im wahren Berufsleben wird dies nie wieder vorkommen. Die Vorbereitungseinrichtung für unsere die Zukunft hält jedoch weiter vehement daran fest. Um jedoch mit dem Wandel der Zeit mitgehen zu können müssen unsere Bildungseinrichtungen ihre digitale Infrastruktur ausbauen und den Unterricht sowie auch die Prüfungen digitalisieren. Also lasst uns gemeinsam den Steinzeitdrachen Schule in Bewegung bringen und dafür sorgen, dass verkrampfte Hände in Zukunft vom Tippen an den Tastaturen und nicht mehr vom Schreiben mit Füllfedern kommen.

### Forderungen:

- Die Digitalisierung des Unterrichts für eine adäquate Vorbereitung auf das Berufsleben
- Eine Möglichkeit Leistungskontrollen wie Schularbeiten und Tests auch digital zu schreiben.
- Die digitale Infrastruktur an Schulen wie Endgeräte und WLAN ins 21. Jahrhundert bringen



## 24. Echte Gleichberechtigung im Klassenraum

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

In einer Zeit, in der die Forderung nach Gleichberechtigung lauter denn je erklingt, ist es von entscheidender Bedeutung, bereits in den Schulen die Grundlagen für ein tieferes Verständnis und eine sensibilisierte Wahrnehmung zu legen. Dieser Antrag setzt sich für die Integration von feministischen Themen in den Schulunterricht ein, um das Bewusstsein für Gleichberechtigung zu schärfen und junge Menschen auf die Herausforderungen unserer Zeit vorzubereiten.

In der Unterstufe wird ein Grundkurs zu Gleichberechtigung, Feminismus und den Auswirkungen des Patriarchats vorgeschlagen. Dieser soll in der Oberstufe durch einen vertiefenden Kurs fortgesetzt werden.

In der Oberstufe sollen ausführliche Unterrichtseinheiten zu Femi(ni)ziden und Gewalt an Frauen\* integriert werden. Dies fördert eine vertiefte Auseinandersetzung mit den realen Herausforderungen, denen Frauen weltweit gegenüberstehen, und sensibilisiert für diese Thematik.

Zusätzlich wird die Einführung von Workshops zur Gewaltprävention von externen Fachleuten an Oberstufen-Schulen vorgeschlagen. Diese Experten können durch ihre Fachkenntnisse und Erfahrungen wertvolle Einblicke vermitteln und den Schülerinnen und Schülern praktische Werkzeuge zur Gewaltprävention mitgeben.

Des Weiteren wird vorgeschlagen, den 8. März, den Internationalen Frauentag, von Schulen offiziell zu entschuldigen. Dies ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, sich intensiver mit diesem besonderen Tag und seiner historischen Bedeutung auseinanderzusetzen.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen trägt dazu bei, ein bewusstes und sensibles Umfeld zu schaffen, das die Gleichberechtigung fördert und Schülerinnen und Schüler für soziale Herausforderungen sensibilisiert. Die Unterstützung und Prüfung dieser Vorschläge werden im Sinne einer fortschrittlichen und inklusiven Schulbildung erbeten.

### Forderungen:

- Schulen sollten in der Unterstufe einen Grundkurs gemacht haben zum Thema Gleichberechtigung, Feminismus und den Auswirkungen des Patriarchats. Dieser sollte mit einem zweiten Kurs in der Oberstufe fortgesetzt werden.
- In der Oberstufe sollte außerdem die Themen Femi(ni)zide und Gewalt an Frauen\* ausführlich im Unterricht durchgenommen werden.
- Zusätzlich sollte es einen Workshop zu Gewaltpräventionen, von einer externen Person, an den Oberstufen-Schulen geben.
- Der 8. März sollte von den Schulen entschuldigt werden, damit sich Schüler:innen mit diesem besonderen Tag und dessen Geschichte befassen können

## 25. Fit für die Zukunft(?)

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Matura. 12 Jahre Schule vorbereiten Schüler:innen auf die letzten zwei Monaten der 8ten Klasse. Nochmal über die mathematischen Formeln gehen, die Stilfiguren in Deutsch besprechen und die verschiedenen Typen der Philosophie für die mündliche PuP Matura wieder erwähnen. Und dann – Juni Ende. Keine Ahnung was ich jetzt mache!

Die Schule nimmt von uns 12 Jahre. Was nehmen wir daraus? So gut wie fast gar Nichts. Wir brauchen Bildung. Echte Bildung. Wie tue ich Steuern rechnen? Keine Ahnung. Kann ich mit Technologie gut umgehen? Keine Ahnung. Weiß ich überhaupt, was ich nach der Schule machen möchte? Leider auch – keine Ahnung. Werde ich diese Sachen jemals wissen? Wenn mir da die Schule keine Unterstützung gibt, dann auch – keine Ahnung.

### Forderungen:

- Demokratiebildung als Fach
- Steuerberechnung zum Teil des Stoffes des Unterrichtsfach Mathematik machen ohne Matura Verpflichtung
- Verschiedene Informationsstellen für Universitäten und Zukunftschancen an Schulen erschaffen
- Behandlung von KI und Technologie im Unterricht durchgehen



## 26. Frontalunterricht ist sowas von out!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG 12 Rosasgasse

Ich glaube, wir können uns alle einig sein, dass um 25 Personen etwas beizubringen, der wohl schlechteste Weg ist vorne an der Tafel einen Vortrag zu halten. Doch genauso versucht das Schulsystem uns immer noch Wissen in unsere Köpfe zu zwängen und das 6 bis 10 Stunden am Tag. Dass dabei die Aufmerkeitsspanne nach spätestens der großen Pause weg ist, ist kein Wunder. Wir sagen ganz klar: Frontalunterricht ist im 21. Jahrhundert sowas von out!

### Forderungen:

- Ein Fokus auf interaktiven Unterricht in der Schule
- Einen Rückgang von Frontalunterricht als Unterrichtsmethode
- Einen stärkeren Fokus auf Projektarbeit und fächerübergreifenden Unterricht um Themen zu erarbeiten
- Vermehrt Expert:innen in den Unterricht einbeziehen



## 27. Hass und Hetze? Wir sagen laut: **NEIN!**

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Hass, Hetze und Diskriminierung. Heutzutage hört man, sieht man und bekommt man diese drei Hassformen mehr und mehr mit. Man will sagen, dass Gen Z mehr toleranter wird, doch das ist in vielen Schulen nicht der Fall.

Hass befindet sicher überall in Schulen, und Diskriminierung ist immer dabei, auch wenn man sie nicht gut sehen kann. Ob man sexistische Aussagen macht, homophobe Witze erzählt oder weitere Formen von Hass verbreitet, sollte man in allen Fällen bestraft werden, denn Hass, Diskriminierung und Hetze haben keinen Platz an unseren Schulen!

### Forderungen:

- Gendersprecher:innen an jeder Schule Wiens
- Regenbogen-Flaggen an jeder Schule Wiens
- Anlaufstellen für Mädchen, flinta und LGBTQIA+ Personen an jeder Schule etablieren, sowohl auch in der LSV
- Safe Groups für Mädchen und LGBTQIA+ Mitglieder an jeder Schule anbieten



## 28. Es ist 12: Klimafitte Schulen jetzt!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Wir alle wachsen mit der immer größer werdenden Bedrohung des Klimawandels auf. Milliarden von Menschen weltweit und ganze Länder müssen sich anpassen. So auch unser Schulsystem. Um zeitgemäß auf aktuelle Themen einzugehen, ist es dringend erforderlich, dass eine umfassende Aufklärung über den Klimawandel flächendeckend in unserem Schulsystem integriert wird. Die Tatsache, dass Schülerinnen und Schüler, die tagtäglich zur Schule gehen, nicht in der Lage sind, wissenschaftlich anerkannte Fakten zum Klimawandel in Diskussionen gegenüber anderen anzuwenden, stellt eine versäumte Verantwortung des Bildungssystems dar.

Wir dürfen nicht vergessen, dass in unseren Schulen die nächste Generation ausgebildet wird, eben diese nächste Generation nicht auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten bringt weitreichende Konsequenzen für die Zukunft unserer Gesellschaft mit sich. Schüler:innen müssen nicht nur die Komplexität des Klimawandels verstehen, sondern auch über konkrete Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Problems informiert werden.

Es ist an der Zeit, dass unser Bildungssystem eine Vorreiterrolle übernimmt und die notwendigen Werkzeuge zur Verfügung stellt, um eine umfassende Auseinandersetzung mit dem Klimawandel zu ermöglichen. Dazu gehört nicht nur das Vermitteln von Wissen, sondern auch das Fördern von kritischem Denken, Empathie und Handlungsbereitschaft. Nur so können wir sicherstellen, dass die kommende Generation nicht nur als Opfer des Klimawandels betrachtet wird, sondern auch als aktive Gestalterinnen und Gestalter einer nachhaltigen Zukunft agiert.

Wir sind die erste Generation die die Folgen der Klimaerwärmung zu spüren bekommt und die Letzte die etwas dagegen tun können. Doch während wir in der Schule sitzen und brav lernen, fahren Großkonzerne weiterhin mit der Zerstörung unseres Planeten fort. Unsere Schulen müssen klimafit gemacht werden — und zwar jetzt. Dafür braucht es

## 28. Es ist 12: Klimafitte Schulen jetzt!

### Forderungen:

- Die Verankerung von Klimabildung im Lehrplan und ihre Ausführung im praktischen Unterricht
- Schulautonomie, damit jede Schule ihre Energiequellen eigenständig regulieren kann
- Eine gesetzliche Verankerung der Umweltsprecher:innen im Bildungssystem
- CO2 Ausstoß von Schulen durch Änderung des Buffetangebotes senken inkl. dem Angebot von Alternativen die vegan, halal, kosher, sowie saisonal und regional sind, mit einem Fokus auf Verpackungsreduzierung
- Das Budget einer Schule darf nicht in zukunftsschädigenden Fonds angelegt werden
- Die LSV macht sich bei Stadtregierung für Fassadenbegrünungen der Begrünung von Schulhöfen, autofreien Schulvorplätzen, radfreundliche Schulwege und PV-Anlagen auf Dächern stark
- Genügend Fahrrad- & Rollerstände vor Schulen, um sicherzustellen, dass alle Schüler:innen ihre Fahrräder und Roller vor der Schule abstellen können
- Förderungen von klimaneutraler Anreise bei Schulreisen und Schulveranstaltungen
- Bekanntmachung von Förderungen für klimafreundliche Schulprojekte
- Mülltrennungssystem ausweiten und an alle Schulen verankern
- vermehrter Einsatz von Leihbüchern um Papier zu sparen

## 29. Lebenswerte Schule

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Wir sitzen in der Schule und lernen durchgehend. In Mathe lernen wir quadratische Funktionen, in Deutsch die Stilmittel, in Englisch „The Story of The Stones“ usw. Nach all diesen Stunden kann ich aber sagen, dass mir sehr viel fehlt. Weiß ich wie man kocht? Weiß ich wie ich klimafreundlich leben kann? Weiß ich wie man nachhaltig Geld ausgibt? Kurz gesagt, nein. Das hätte ich aber lernen sollen.

Für viele Menschen ist der Zugang zu diesen Grundlagen der Zukunft nicht selbstverständlich. Wir befinden uns mitten drinnen in der Klimakrise, doch Schulen bringen uns nicht bei wie wir auf unsere Erde aufpassen sollen. Das ist ein riesiger Fehler! In der Schule sollte man eben für die Zukunft lernen, nicht wahr?

### Forderungen:

- Kochunterricht als Teil vom Fach Sport/Biologie
- Kochunterricht sollte Veganismus und Vegetarianismus als Schwerpunkt haben
- Verankerung des Themas „Das nachhaltige Wohnen“ im Fach Geschichte/Physik/Geographie
- Finanzen sollten im Fach Geographie besprochen werden



## 30. Leistet Widerstand

Antrag von: Niklas Rosam, GRG 12 Rosasgasse

2025 – Du hast vor Kurzem dich als eine Transfrau geoutet. Du bist endlich frei dein Leben zu leben und dich so zu äußern und entwickeln, wie du immer wolltest. Dann drehst du die Nachrichten an. „In Amerika gibt es offiziell nur zwei Gendern“ oder „Ungarns Chef möchte die Pride Parade in Budapest verbieten“ oder „Georgische Trans-Model ermordet nachdem ein anti-LGBTQIA+ Gesetz in Georgien durchgesetzt wurde“. Die freie Welt, die du dir gewünscht hast, an welcher du geglaubt hast, geträumt hast und verdient hast, existiert nicht mehr.

Wir befinden uns in einer sehr dunklen Zeit. Überall auf der Welt dominiert Hass, egal wohin wir schauen. Es behaupten überall Leute, dass sie besser sind als andere, dass sie mehr Wert haben als andere, dass sie wichtiger sind als andere. Sie wählen Menschen, die diese Ideologie weitertragen. Hass ist keine Meinung, jedoch wird Hass in einigen Länder für richtig und wichtig gehalten. Egal welche Religion man hat, egal was man glaubt oder was man denkt, jeder Mensch hat das Recht auf sein:ihr Leben und wie dieses Leben entwickelt wird.

### Forderungen:

- Demokratiebildung an Wiens Schulen erschaffen
- Hass und Hetze in der Schule behandeln – Safe Spaces für Minderheiten, Mitglieder der LGBTQIA+ Community und Frauen und Mädchen erschaffen
- Härtere Strafen für homophobe, transphobe und rassistische Aussagen durchsetzen
- Umgang mit Fake News im Unterricht verankern
- Pride Flags an jeder Schule
- Gender neutrale Toiletten anbieten, wenn Platz vorhanden ist
- Minderheitenrechte im Unterricht verankern
- Die Geschichte von Frauenrechten und Feminismus im Unterricht verankern
- Die Geschichte von LGBTQIA+ Rechte im Unterricht verankern
- Die Geschichte von Rassismus und warum sie schlecht ist im Unterricht verankern

## 31. Licht an in dunklen Zeiten!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG 12 Rosasgasse

Mental Health. Seit Jahren reden wir schon über dieses Thema, doch ändern tut sich weiterhin kaum etwas. Lehrpersonen unterrichten uns tagtäglich und durch ihre Sprachwahl werden wir, ob wir es wollen oder nicht, beeinflusst. Nicht nur deren Sprache, sondern auch der Umgang mit dem Thema im Generellen, und das kann äußerst problematisch sein, schon eine kleine Portion Unwissen kann unglaublich schwere Folgen haben. Schluss damit, pack ma's an. Es kann nicht sein, dass Schüler:innen täglich respektlosen Kommentaren und gefährlichem Unwissen ausgesetzt werden, daher fordern wir eine Mental-Health-Offensive an allen Wiener Schulen, und zwar sofort. Wir brauchen Lehrpersonen, die nicht länger im Dunkeln tappen, sondern sich mit unseren Problemen auseinandersetzen. Wir brauchen Möglichkeiten zur Entlastung in Krisenzeiten. Wir brauchen einen respektvollen Umgang mit betroffenen Personen.

### Forderungen:

- Implementierung regelmäßiger Schulungen, um Lehrer:innen im Umgang mit mentalen Gesundheitsfragen zu stärken
- Sensibilisierung für die Bedeutung der mentalen Gesundheit bei Abwesenheit von Schüler:innen bei Ausflügen oder Schulveranstaltungen.
- Einführung von Triggerwarnungen und Anerkennung der mentalen Gesundheit als legitimen Grund für das Fehlen von Schüler:innen.
- Klare Richtlinien und Konsequenzen für abwertende oder diskriminierende Äußerungen im schulischen Umfeld.
- Förderung einer respektvollen Sprachkultur und Sensibilisierung gegenüber diskriminierenden Begriffen.
- Einrichtung einer anonymen online Plattform für Schüler:innen, um Bedenken und Vorfälle bezüglich des Verhaltens von Lehrpersonen im Bereich mentaler Gesundheit sowie Diskriminierung zu äußern und zu melden.
- Verbesserung des Zugangs zur Schulpsycholog:in durch anonyme und vertrauliche Beratungsmöglichkeiten.
- Die LSV führt eine Umfrage zur mentalen Gesundheit von Schüler:innen durch

## 32. Mitbestimmung auf allen Ebenen.

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

30 Stunden. So viel Zeit verbringen wir jede Woche in der Schule. Und genauso viele Stunden in der Woche verbringe ich in einem Unterricht bei dessen Gestaltung ich in keiner Weise mitbestimmen kann. Das muss sich ändern.

Die Schule sollte nicht nur ein Ort des Lernens, sondern auch der Vorbereitung auf die Zukunft sein, ein Ort, an dem wir uns voll entfalten können. Die Tatsache, dass wir in der Schule nicht die Möglichkeit haben, uns zu spezialisieren; uns in bestimmten Bereichen intensiver auf unseren nächsten Bildungsweg vorzubereiten lassen, ist nicht zukunftstauglich. Die Möglichkeit uns in der Schule miteinzubringen und proaktiv zu entscheiden womit wir unsere Tage verbringen ist eine der wichtigste Weichen, die wir für die Bildungswende stellen können. Eine Schule, die diese Möglichkeit nicht bietet, läuft Gefahr, ihre Schülerinnen und Schüler nicht ausreichend auf die vielfältigen Anforderungen des Lebens vorzubereiten. Hiermit wird außerdem die Eigenverantwortlichkeit der Schüler:innen gestärkt und ihre Selbstständigkeit und Selbstorganisation gefördert. Im Bildungssystem von morgen gibt es keinen Platz für inflexible, starre Stundentafeln – genau deswegen sollten wir jetzt damit beginnen sie zu hinterfragen.

### Forderungen:

- Die Möglichkeit ab der Sekundarstufe II die Stundentafel innerhalb eines bestimmten Rahmens mitzubestimmen
- Den Bildungsgrad innerhalb eines Faches durch die Wahl eines von mehreren Kursen zu verändern
- Die Einführung der Modularen Oberstufe an allen Allgemeinbildenden Höheren Schulen Wiens
- Die Einführung von Sportzyklen in der Sekundarstufe 2

## 33. Sprachen? Ja, en bra idé på scenen!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG 12 Rosasgasse

Jag älskar språk, men har inte mycket chans att lära mig språk! Das war Schwedisch. Würde ich diese Sprache nicht vom Grund aus kennen, dann hätte ich nie die Möglichkeiten gehabt, diese Sprache zu lernen, vor allem nicht in der Schule. Vielfalt ist überall in Schulen, und das ist gut so! Es treffen sich verschiedene Kulturen in Österreichs Schulen - aus alle Ecken der Welt. Jedoch werden diese Kulturen in der Schule nicht wahrgenommen. Es wird immer nur über europäische Kultur und Geschichte gesprochen, aber nicht über Minderheiten oder andere Kulturen. Das ist sehr schade! Dadurch können viele Vorurteile entstehen, denn viele Schüler:innen noch nie oder ganz wenig mit einer anderen Kultur zu tun hatten.

Schwedische Kultur ist vielleicht nicht eine Kultur, die ganz komplett anders ist als die österreichische, aber trotzdem wissen sehr wenige Menschen viel über meine zweite Kultur. Durch Sprachen können neue Perspektiven erschaffen werden und neue Chancen. Entstehen tut nicht nur eine andere Kultur kennenlernen, aber auch andere Menschen verstehen. Menschen sind alle gleich, egal welche Sprache sie sprechen, woher sie kommen oder was ihr Hintergrund ist. Viele behaupten leider, dass das nicht der Fall sei. Dass ist falsch! So entstehen viele Probleme. Wir müssen gemeinsam arbeiten für eine Zukunft mit Liebe, Vielfalt und Harmonie – Harmoni att leva och bor tillsammans med alla!

### Forderungen:

- Mehr zweite und dritte lebende Fremdsprachenangebote an den Schulen
- Geschichte von Minderheiten und Minderheitenrechte im Unterrichtsplan verankern
- Aufklärung über wie Sprachen unser Leben beeinflusst
- Mehr sichtbare Inklusion von Minderheiten an Schulen

## 34. Beep Bop Boop – Chancen!!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Beep Bop Boop – und so haben wir bald alle technologischen Geräten als Haustieren! Obwohl das absurd klingt, kann das unsere Zukunft sein. Wir Menschen tun sehr schnell erfinden und unser Stand von Technologie erweitern, jedoch wissen viele Nichts davon.

Da Schule eigentlich ein Ort sein soll, wo solche wichtigen Sachen besprochen werden soll, ist es passend, dass wir unsere Schule einen Upgrade – oder soll ich Update sagen – geben.

### Forderungen:

- Schulen mit gutem Wlan und Internetverbindungen ausstatten
- Informatikunterricht neu umdenken und ausbauen – mit Technologie, die auch wirklich etwas bringt
- 10 Finger System fixieren
- Das Einbauen von Handys im Unterricht für die Oberstufe befestigen, in der Form von interaktivem Unterricht
- Umgang mit Fake News und KI generierten Nachrichten im Unterricht behandeln



## 35. Be proud of who you are

Antrag von: Niklas Rosam, GRG 12 Rosasgasse

Homophobie ist an vielen Schulen in Österreich zu einem wirklich großen Problem geworden. Die Menge an bösen Blicken, negativen Kommentaren, diskriminierenden Aussagen und anderen Dingen, die ich selbst und andere, die ich kenne, erleben mussten, sind nicht nur lächerlich, sondern auch völlig unangebracht.

Es ist gar nicht so schwer, mit allen in der Klasse in Frieden und Harmonie zu leben, deshalb fordere ich nicht nur Workshops und die Verankerung des Themas LGBTQIA+ und was es bedeutet, MitgliederIn einer solchen Gruppe zu sein, im Rahmen unseres Schulunterrichts, sondern ich fordere euch alle von Herzen auf, zu denken, bevor ihr specht.

Die LGBTQIA+ Community macht einen relativ großen Teil der Gemeinschaft aus, besonders jetzt, wo wir frei über unser Leben und unsere Gefühle sprechen dürfen. Das bedeutet, dass die Welt sich ständig verändert und dass veraltete Ideologien keinen Platz in unserer Gesellschaft haben dürfen. Zum Glück kann man in Österreich sogar in der Öffentlichkeit schwul sein, denn in anderen Ländern, ganz zu schweigen von anderen Schulsystemen, werden wir nicht nur diskriminiert, sondern auch eingesperrt oder sogar getötet, nur weil wir sind, wie wir geboren wurden. Deshalb ist es unerträglich, dass über uns Witze gemacht werden, dass wir gefoltert werden oder sogar zum Tode gebracht werden. Deshalb müssen Homophobie und Transphobie in den Schulen ein Ende haben. Schule MUSS ein Ort sein, an dem Homophobie und Transphobie KEINEN Platz haben.

Bitte stimmen Sie positiv über diesen Antrag ab, da es für uns alle MitgliederInnen der LGBTQIA+ Community wichtig ist, sich sicher zu fühlen und einen offenen Ort zum Lernen zu haben. Bitte stimmen Sie für Toleranz und Akzeptanz.

### Forderungen:

- Die Verankerung des Themas LGBTQIA+ im Unterricht, und was es bedeutet, MitgliederIn oder Person einer solchen Gruppe zu sein
- Regelmäßige Workshops zu diesem Thema
- Eine Anlaufstelle in der Schule, wo Personen und MitgliederInnen der Gruppe sich wenden können, wenn Fälle von Diskriminierung oder Mobbing auftauchen
- Die Einführung von GendersprecherInnen an allen Schulen
- Die Einführung von Pride Flags an allen Schulen, unter anderem auch die Flags der lesbischen Community, der trans Community, der bisexueller und pansexueller Community

## 36. Bye Bye Müll, Hello Klimawandel?!?!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Es gibt eine Pause und wir beschließen, in den Supermarkt zu gehen, um uns etwas zu trinken oder zu essen zu kaufen. Auf dem Rückweg zur Schule verbrauchen wir die Produkte, und als wir zurückkommen, sind sie leer. In der Schule haben wir nur einen normalen Mülleimer, obwohl unsere Flaschen aus Plastik sind. "Eine einzige Flasche nicht recyceln macht doch eh nichts, oder?" Das denkt man zumindest. Aber deine Flasche war nicht die einzige und wird auch nicht die einzige bleiben, und alle diese Flaschen machen einen SEHR GROSSEN Unterschied. Klimafreundliche Schulen sind nicht nur die Art und Weise, wie Schulen sein sollten, sondern auch, wie sie sein müssen. Die Zukunft sieht sehr düster aus, und wir müssen alles tun, um gegen den Klimawandel zu kämpfen. Deshalb fordere ich, dass es in jeder unserer Schulen eine gute Mülltrennung gibt, und dass SchülerInnen und LehrerInnen darüber aufgeklärt werden, warum es so wichtig ist, zu recyceln und nachhaltig zu leben.

Bitte stimmen Sie positiv für diesen Antrag, denn er soll dazu beitragen, dass Schulen müllfrei, grüner, intelligenter und nachhaltiger werden.

### Forderungen:

- Die Einführung einer Mülltrennung an allen Schulen mit Mülltonnen für Plastik, Metal und Altpapier
- Die Verankerung des Themas Mülltrennung im Fach Biologie, wo auch unterrichtet wird was in welcher Tonne gehört und die Bedeutung von Mülltrennung



## 37. Ich heiße Johanna und nicht Johannes!

Antrag von: Niklas Rosam, GRG12 Rosasgasse

Stell dir vor, du kommst in eine neue Schule und bist ein Transmädchen. Als der/die Lehrer:in die Anwesenheit kontrolliert, ruft er/sie einen Namen auf. „Johannes“. Keine Antwort. Du weißt, dass er/sie dich meint, aber du heißt nicht Johannes. Du bist Johanna und hast diese Art von Diskriminierung schon an deiner alten Schule erlebt. Deshalb hast du sie verlassen. „Johannes?“. Du hebst deine Hand und gibst nach. „Ich bin hier“, sagst du. „Aber ich heiße Johanna“. Die Lehrerin lacht daraufhin und nimmt dich nicht ernst. „Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst, weil du einfach du selbst bist. Das Schlimmste daran ist, dass es nicht nur Schüler:innen sein werden, die dich mobben, sondern auch Lehrer:innen.

Ein Mitglied der LGBTQIA+-Gemeinschaft zu sein, ist aufgrund des Hasses, der einem/einer entgegenschlägt, sehr schwierig. Manche Menschen können sich nicht von der Tatsache trennen, dass eine/r sich selbst ist und sein/ihr bestes Leben lebt. Es gibt Beweise dafür, dass wir Homophobie und Transphobie in den Schulen bekämpfen müssen. Im Vereinigten Königreich, einem Land, das beim Schutz von LGBTQIA+ einen hohen Stellenwert hat, wurde die junge Transfrau Brianna Ghey von ihren Mitschüler:innen ermordet. Sie versuchte Hilfe zu holen, aber niemand wollte sie ernst nehmen, bis es zu spät war. Ganz zu schweigen davon, dass sich jemand wegen all des Hasses und des Mobbings vielleicht einfach sich das Leben nehmen will. Wir müssen sicherstellen, dass Schulen in Österreich nicht denselben Fehler machen.

Ich fordere, dass Lehrer:innen und Schüler:innen für homophobe und transphobe Äußerungen härter bestraft werden, weil aufgrund ihrer Äußerungen, kann ein Leben in Gefahr sein. Du weißt nicht, was jemand durchgemacht hat im Leben, also akzeptiere dieser Person so, wie er/sie ist.

„Aber hier steht Johannes, nicht Johanna“, in diesem Moment weißt du, dass du wieder gemobbt werden wirst. „Aber wahrscheinlich haben sie nur einen Fehler gemacht. Hallo Johanna! Schön, dass du bei uns in der Schule bist!“

## 37. Ich heiße Johanna und nicht Johannes!

### Forderungen:

- Härtere Strafen für Lehrer:innen und Schüler:innen, die homophobe und transphobe Aussagen machen
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrer:innen zum Thema LGBTQIA+ und wie man deren Schüler:innen vor Diskriminierung schützen können
- Die Einführung einer Anlaufstelle für Schüler:innen die aufgrund von ihrer Orientierung und Gender diskriminiert werden an allen Schulen
- Mental Health Days als Entschuldigungsgrund einführen



## 38. Wenn Sport, dann richtig!

Antrag von: Gregor Unger, BHAK Wien 11

Die Schule ist anstrengend, das ist auch der Politik bewusst (gewesen). Vor Jahren wurde eine Maßnahme dagegen getroffen, doch diese war unerwartet, denn es wurde beschlossen, die Anzahl der Sportstunden zu kürzen. Im Lehrplan für Handelsakademien steht, dass im 4. und 5. Jahrgang 1 Wochenstunde dafür vorgesehen ist, was einfach überflüssig ist. Die Lehrkraft kommt zu spät, alle müssen sich noch umziehen und dann ist die Hälfte der Stunde sowieso schon vorbei. Der Rest wird zumeist mit kurzem Spielen oder Laufen überbrückt, was keinen Effekt auf die Gesundheit der Kinder hat, und das muss geändert werden muss! Darum fordere ich, dass der Sportunterricht wieder auf mindestens 2 Wochenstunden erhöht wird, damit er eine tatsächliche Wirkung hat, oder ganz abgeschafft wird, wodurch die Schüler wirklich entlastet werden würden.

### Forderungen:

- Erhöhung der Anzahl der Wochenstunden des Unterrichtsfachs Bewegung und Sport für Handelsakademien in den 4. und 5. Jahrgängen auf 2 Wochenstunden.
- Abschaffung des Unterrichtsfachs Bewegung und Sport für die 4. und 5. Jahrgänge der Handelsakademien, sofern eine Erhöhung auf 2 Wochenstunden nicht möglich ist.



## 39. Hassen wir Männer?

Antrag von: Alisa Gradascevic, BGRG Erlgasse  
Hannah Concin, Theresianum  
Amelie Eywo-Müller, Tourismusschulen MODUL  
Mia Pavla Mezga, BORG1 Hegelgasse 12  
Saskia Baig, Amerlinggymnasium

Feminismus mag im Schulsystem zwar gut verankert sein, jedoch nicht genug in den Gesellschaftsstrukturen des Schulalltags. Ja, wir haben vielleicht den gleichen Stellenwert in der Klasse, aber trotzdem müssen sich Mädchen immer noch Kommentare im Unterricht anhören, wie zum Beispiel: „Frauen gehören in die Küche.“ Diese Kommentare kommen nicht nur von Schüler: innen, sondern auch von Lehrer: innen. Das liegt vor allem daran, dass der Begriff des Feminismus heutzutage zu oft im falschen Kontext verwendet wird. Viele denken leider fälschlicherweise, dass Feminismus gleich Männerhass bedeutet und dass Frauen aufgrund von Feminismus jetzt über den Männern stehen wollen. Faktisch ist das aber komplett falsch, den Feminismus steht lediglich für die Gleichstellung der Geschlechter in unserer Gesellschaft. Die Aufgabe der Schule wäre es, darüber aufzuklären! Doch das Problem der ist, dass der Lehrplan einfach nicht genug Platz bietet für die nötige Aufklärung über den Feminismus, obwohl der Geschichte Unterricht der ideale Ort dafür wäre.

### Forderungen:

- Wir fordern eine grundsätzliche, stärkere Inklusion von Feminismus in den Lehrplan. (Was ist es? Warum braucht es Feminismus? Geschichte von Feminismus)
- Wir fordern eine allgemeine Genderpflicht bei schriftlichen und mündlichen Arbeiten in der Schule.
- Wir fordern die LSV Wien eindringlichst dazu auf, die Bildungsdirektion Wien auf die fehlende Thematisierung des Feminismus im Lehrplan aufmerksam zu machen und für die Umsetzung dieser Forderungen zu kämpfen!

## 40. Politische Bildung an Schulen

Antrag von: Lemis Karagüzel, BRG4 Waltergasse

Politische Bildung hilft der jüngeren Generation, unsere Demokratie zu verstehen und mitzukreieren. Viele Schülerinnen und Schüler wissen jedoch zu wenig über Politik und Beteiligung. Mehr politische Bildung würde das demokratische Denken stärken und Extremismus vorbeugen.

### **Forderungen:**

- Mehr verpflichtende Unterrichtseinheiten im Bereich politische Bildung. Da im GSPB Unterricht der meisten Schulen Politik zu wenig thematisiert wird.
- Regelmäßige Workshops mit Expertinnen und Experten
- Einrichtung schulinterner Projekte wie Debatierclubs

## 41. Landesfinanzierter Erste-Hilfe-Kurs für alle 12. Schulstufen

Antrag von: Mathias Schilling, RG/WRG Feldgasse 8  
Liam Kronberger, VBS Schönborngasse

Erste Hilfe ist eine grundlegende Fähigkeit, die Leben retten kann. Der Zugang zu qualifizierten Erste-Hilfe-Kursen ist derzeit jedoch von Schule zu Schule unterschiedlich und stark von den jeweiligen Schulbudgets abhängig. Viele Bildungseinrichtungen können die Kosten nicht allein tragen, wodurch ein zentraler Bestandteil der Gesundheits- und Sicherheitserziehung dem Zufall überlassen ist.

Derzeit müssen Jugendliche, die einen Führerschein erwerben wollen, privat etwa 75 € für einen Erste-Hilfe-Kurs bezahlen. Dies stellt eine finanzielle Belastung dar, insbesondere für Familien mit geringem Einkommen, für die der Erwerb eines Führerscheins sowieso schon eine große Hürde darstellt.

Ein verpflichtender Erste-Hilfe-Kurs auf Führerschein-Niveau in der 12. Schulstufe, finanziert durch das Land, würde diese Lücke schließen. Durch die schulische Durchführung, organisiert von der Schülervertretung, der Direktion und den Klassenvorständen der 12. Schulstufe, können alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von finanziellen Einschränkungen erreicht werden.

### Forderungen:

- Einführung eines verpflichtenden Erste-Hilfe-Führerscheinkurs für alle Schülerinnen und Schüler der 12. Schulstufe an allen Wiener Schulen.
- Vollständige Finanzierung durch das Land Wien